

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geradezu sinnlosen Deutschenhaß zeugten, erreichte England dennoch im wesentlichen garnichts. Es schändete damit nur seinen Namen und entfremdete sich in allen Kulturländern die Sympathien vieler, die vor dem Kriege auf seiner Seite gestanden hatten. Deutschland war nicht auszuhungern, denn es erzeugte die notwendigsten Lebensmittel selbst. Auch sein Handel war nicht zu vernichten. Die jetzt zerschnittenen Fäden konnten nach dem Kriege leicht wieder zusammengeknüpft werden. Und wie stark die deutsche Finanzkraft war, wie gewaltig und

zuzuschreiben. Als dann die Regierung eine Milliarde Kriegsanleihe zur Zeichnung auflegte, wurde sie vier- und einhalbmal überzeichnet. Vier und eine halbe Milliarde Mark legte das deutsche Volk auf. Alle Schichten der Bevölkerung hatten sich daran beteiligt, nicht nur die Reichen, sondern auch die weniger Bemittelten, denn fast eine Million Zeichner hatte kleine Beträge von einhundert bis zweitausend Mark gezeichnet.

Der Eindruck auf das Ausland war selbstverständlich ein gewaltiger. Schon die Nichtführung



Vom westlichen Kriegsschauplatz: Das Gefecht an einem Eisenbahndamm bei Chaulnes am 23. Oktober. Nach der Bleistiftskizze eines am Kampfe Beteiligten für die „Illustrierte Zeitung“ gezeichnet von Professor Wilhelm Barth.

Der Damm war entseht, die Bohlen herausgerissen; auf demselben alte Wagen, Karren, Tonnen, Balken, Steine usw. als Barricade erbaut, das Stationsgebäude in Brand gesteckt, der Telegraph zerstört. Der Feind wurde über den Damm zurückgetrieben, die im senkrechten Gehölz feuernde feindliche Artillerie von der unseren bald zum Schweigen gebracht und das Dorf im Sturm genommen; die feindlichen Truppen waren durch einen Hohlweg entflohen; fünf Geschütze wurden zerstört und drei erbeutet. Nach drei Tagen verkehrte die Bahn wieder und ebenso der Telegraph.

glänzend die finanzielle Rüstung des Deutschen Reiches, das zeigten zwei Tatsachen im hellsten Lichte: Erstens, daß Deutschland von der Einführung eines Moratoriums absah, und zweitens, daß es eine riesenhafte Kriegsanleihe spielend aufbrachte. Alle in Europa kriegführenden Staaten mußten ein Moratorium einführen, und sechzehn andere Staaten diesseits und jenseits der Meere folgten ihrem Beispiele — Deutschland allein kam ohne diese Maßregel aus. Das Hauptverdienst daran ist dem weitblickenden, klugen und tatkräftigen Leiter der Reichsbank, Rudolf Havenstein

des Moratoriums hatte jedermann überrascht. Die ungeheure Überzeichnung der Kriegsanleihe wirkte noch verblüffender. Wie hatte doch das Land des „Militarismus“ auch auf finanziellem Gebiete andere Länder überflügelt, auch solche, die früher voller Hochmut auf das geldarme Deutschland herabgeblickt hatten. Frankreich war bisher der Bankier Europas gewesen. Es hatte seinem russischen Bundesgenossen fabelhafte Summen geborgt (die Angaben darüber schwanken zwischen dreizehn und zwanzig Milliarden), hatte sehr viel Geld auch auf der Balkan-